

tigen Dichter und Schriftsteller wurden genannt: Bihms Kvarle (Matthes), H. Schurf, Pfarrer Bruffig (Nieder-cunnersdorf), Professor Bruno Köthig, Wilhelm Friedrich, Richard Blasius, Fritz Bertram, Oskar Schwär, Der Oberlausitzer, Oskar Rolle, Spraburn, Bertha Morgenstern, Kurt Walter, E. Eichhorn, Richard Hille und Rudolf Gärtner. Die erste Mundartliederkarte hat der Ebersbacher Humboldtverein bereits 1913 geschaffen. Nichts gemein habe unser lausitzer Vachen mit dem Gemeckere Frihe Bliemchens, Hans Reimanns, Kurt Milkes und von Lene Vogt. Eigenes, bodenständiges Vachen, das ganze Wesen des Lausitzer zeigend, ist hier im Vortrag gezeigt worden. Es mangelt ihm nicht ernstere Seelenregungen, auch erschütternde Stimmungsbilder. Der Vortrag von Werner Andert wurde gut durchseht durch Lieder seines Bruders Herbert Andert, der vier Lieder sehr erfolgreich bot, und zwar drei von Spraburn, Musik von Herbert Andert, und ein Lied von Oskar Rolle, Musik von Ossian Reichard.

## Auf II - Wegen durch die Oberlausitz

Aus einem im Verein „Globus“-Zittau von Herrn Queitsch gehaltenen öffentlichen Lichtbildervortrag

Der II - Weg nimmt seinen Ausgang am Hutberg bei Kamenz. Den Ansichten dieser teils gebirgigen Stadt folgte ein Abstecher nach dem gewaltigen Deutsch-Baseltzer Großteiche, ein Besuch von Kloster Marienstern mit den umliegenden Dörfern, die bereits slavischen Baustil erkennen lassen. Über Elstra, dem hauptsächlich von der Landwirtschaft und den damit zusammenhängenden Gewerben lebenden Städtchen, das dadurch seine eigene Prägung erhält, geht es nun wieder zum Lausitzer Weg zurück. Die Wohlaer Schanze, ein von der Kamera nur schwer zu erfassendes Bild, macht auch mit dieser der Lausitz eigenen Reiten geschichtlicher Vergangenheit vertraut. Mit dem Sibyllenstein wird der höchste Punkt der Kamenzener Berge erklimmt. Beim Weiteren Blick wird die Straße Elstra-Bischofswerda überschritten, um dann den Butterberg mit seinem wuchtigen Turm zu bewundern. An dieser Stelle kann gesagt werden, daß der Redner wohl die Rundblicke der einzelnen Berge eingehend beschrieb, insbesondere darauf aufmerksam machte, wie die einzelnen Gruppen des Lausitzer Berglandes in die verschiedenen Gesichtskreise eintraten und wieder verschwanden, wie einzelne ganz charakteristische Bergriesen eine lange Reihe von Fernblicken ständig begleiten, insbesondere die Rumburger Berge und der Kaltenberg, hingegen brachte er keine einzige Fernsicht von Bergeshöhe, abgesehen von einer einzigen. Dies aus recht begreiflichen Gründen: die Flachplatte kann niemals die Tiefe des Gehäutes wiedergeben, alle Ausichten ohne entwerdenden Vordergrund würden deshalb nur enttäuschen. Der Vortragende beschränkte sich darauf, Teilausblicke zum meist vom Gange der betr. Berge zu bringen, die zufolge ihrer künstlerischen Erfassung das Auge erfreuten. Den Aufnahmen von Bischofswerda folgten solche vom Annarsch zum Baltenberg. Hier sind es besonders die mit Schiefer bekleideten Bauwerke, die der Landschaft bis Eibau wiederum ein eigenes Gepräge geben. Die lausitzer Bauweise, gekennzeichnet durch den Fachwerkbau, nun im Erdgeschoße mit den eigentümlichen Bogen versehen, teils auch Laubengänge zeigend, erfährt dadurch eine neue Bereicherung. Über Weiffa gelangen wir nach Schirgiswalde. Dieser mit manch einem reizenden Winkel glänzende Ort bringt nun bereits einen neuen Blick, den auf die großen mit Industrie durchsetzten Dorfbilder. Auf dem Wege über den Röllersstein zum Bieleboß stoßen wir auf den großen Deutschen Wanderweg Saar-Schlesien, der uns nun ein Stück begleitet. Über Schönbach und Dürrhennersdorf, die recht

malerische Bilder liefern, steigen wir nach Kottmarsdorf hinan, das mit seiner hohen Lage stark an das Erzgebirge erinnert. Bald ist der Kottmar erreicht, den der Redner packend als den landschaftlichen Mittelpunkt der sächsischen Oberlausitz zu schildern versteht. Die Ausblicke vom Waldesrand auf die Oberdörfer und nicht zuletzt die als Ehrenmal gefaßte oberste Spreequelle verlocken, sich die anderen Spreequellen und die am Oberlaufe des Flusses gelegenen Ortschaften einmal anzusehen. Da wechseln in Neugersdorf die Bilder, die alte lausitzer Gebäude mit modernsten Neubauten und vierstöckigen Fabrikanlagen auf einer Platte zeigen, mit den lieblichen Uferbildern von Friedersdorf bis hinab nach Neusalza-Spremberg mit einer Fülle von herrlichen, das Auge erfreuenden Fachwerkgehöften. Zurück zum Kottmar kehrend, zeigt dann Eibau die letzten schieferbekleideten Häuser dieser Wanderung. Über den schwarzen Teich im moorigen Gelände gehts nun hinüber zum Goetheselsen, welchem Namen der Vortragende aber nicht recht gewogen ist, weil der „Große Stein“ diese seine charakteristische Form auch ohne daß der große deutsche Dichter jemals gelebt haben würde, bewahrt hätte. Hainewalde, im lieblichen Mandantale gelegen, wird über die Karasethöhle erreicht. Der am Wege liegende berühmte Bestand an Lupinen prangt gar in einer wohl gelungenen Farbaufnahme. Hainewalde zeigt allerlei Sehenswürdigkeiten, die einer Platte verlohnen: die Kirche, die Krawsche Gruft, das alte und neue Schloß. Das Mandantale verlockt zu einer Besichtigung von Großschönau, das wiederum mit einem großartigen Fachwerkbau glänzt. Dann geht es hinauf zum Breitenberg, dessen prachtvoller Rückblick auf Hainewalde sich verlohnt, der aber bereits den Gesamtüberblick über das Zittauer Gebirge bringt, das wir bisher nur abschnittsweise und von der Seite sehen konnten. Die Felsengasse am Hieronymus führt beim Jonsdorfer Kriegerdenkmal vorbei über Jonsdorf und den Hain auf der Rodelbahn zum Endpunkt der Wanderung, dem Hochwald. Ein Blick auf den Dybner Kessel beschließt den Vortrag, der mit Bildern aus allen Jahreszeiten ausgestattet war.

(Der Fortfall des Eintrittsgeldes für diesen Abend trug das seinige dazu bei, daß der Kronensaal vollständig gefüllt war. Wie der zweite Vereinsvorsitzende, Pfarrer Bruffig, „der Globuspastor“, bereits in seiner Begrüßung der Erschienenen ausführte, stand der ganze Abend im Zeichen der Heimat, und wer wollte es einem Globusführer verdenken, wenn er die Gelegenheit benutzte, um für die Heimatvereine im allgemeinen und für den Globus im besonderen kräftig zu werben. Drei Aufnahmen konnten im Zeichen des Dienstes an der Heimat getätigt werden, auch wurden die Mitglieder auf den verbilligten Erwerb des Lusatiawanderkartenheftes hingewiesen.)

## Gebirgsvereins-Tagungen

### Die Herbsttagung des Deutschen Gebirgsvereins für das Teichken- und Tiergebirge

fand am 28. Oktober (tschechoslowakischer Staatsfeiertag) in Deutsch-Gabel statt. Herr Kittel, der Vertreter der „Lusatia“ überbrachte die Grüße des Landesverbandes Sachsen. Aus der Verhandlungsniederschrift der letzten Tagung sei hier nur der wichtigsten und für den Wanderer bedeutungsvollen Einzelheiten gedacht. Am Albrechtsdorfer Spitzberg (auch Tannwalder genannt) wurde eine neue, beinahe für Autos fahrbare Straße angelegt. Krahau hat ein Wetterhäuschen errichtet. Am Röll wurde der neben der Ruine befindliche Schauhübel durch ein 25 m langes Drahtseil gesichert und ein Blitzableiter angebracht. Gablonz berichtet u. a. über die Eröffnung des Aussichtsturmes am Proschwitzer Kamm. In Reichenberg wird ein neuer Skifahrweg